

Verspottete Grundlage

Im 1. Buch Moses findet sich folgender Text (1. Mose 7,20):

20. Fünfzehn Ellen hoch ging das Gewässer über die Berge, die bedeckt wurden.

Hier wird die Wasserhöhe der Sündflut auf die *Elle* genau angegeben. Eine Elle misst etwas weniger als einen halben Meter. Im Vers davor ist davon die Rede, dass alle hohen Berge unter dem ganzen Himmel bedeckt wurden. Dieser Vers ist derzeit der am meisten verspottete Vers der Heiligen Schrift, der Apostel Petrus weist im letzten Kapitel seines 2. Briefes ausdrücklich darauf hin (2. Petrus 3,3-7).

Beim aufmerksamen Lesen des Sündflutberichtes kommen allerhand Fragen auf, etwa die Frage nach dem Woher des vielen Wassers oder die Frage, wer die Wasserhöhe über dem *Mount Everest* auf die Elle genau gemessen habe. Derartige Fragen können sogar von Spöttern stammen und trotzdem in den nachfolgenden Generationen schon wieder ernsthaft sein. Es lohnt sich also, ernsthafte Antworten auf solche Fragen zu suchen. Wenn solche angeblich unlösbaren Probleme gelöst werden, entscheidet sich mitunter rasch, ob der Fragesteller ein Spötter ist und weiter spottet, oder ob er aus Interesse weitere Fragen dieser Art stellt. Der zitierte Text aus der Heiligen Schrift ist jedenfalls auch Gottes Wort.

Was Gott mit dieser Auskunft bezweckt, hat er dem Propheten Jesaja anschaulich geschildert (Jesaja 55,10-11):

*10. Denn gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt
und nicht wieder dahin kommt,
sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und wachsend,
dass sie gibt Samen zu säen und Brot zu essen;
11. Also soll das Wort, so aus meinem Munde geht, auch sein;
es soll nicht wieder zu mir leer kommen,
sondern tun, das mir gefällt, und soll ihm gelingen, dazu ich es sende.*

So wie Gott den Lauf des Wassers durch Luft, Erdreich und Pflanze genau durchgerechnet hat, damit etwas wachsen kann, so hat er auch den Lauf seines Wortes durch die Geschichte der Menschheit einkalkuliert. Zu diesem Lauf gehört auch die Übersetzung in andere Sprachen und der Umgang mit überlieferten Textvarianten, welche mitunter sogar auf Textfälschungen zurückgehen. Wer das Wasser einer Pfütze am Wegesrand betrachtet, der kann sich eventuell gar nicht vorstellen, dass dieses verunreinigte Wasser ursprünglich vom Himmel kam. Ähnliche Probleme haben auch allerhand Menschen mit dem heute vorliegenden Bibelwort. Wer sauberes Wasser will, muss zur Quelle gehen, wer eine gute Bibel sucht, der suche vor allem antiquarische Exemplare aus früherer Zeit, als noch weniger Textfälschungen im Umlauf waren als heute. Und wer diese Zeit zum Suchen nicht hat, der mache es wie die Pflanzen und nehme auch das verunreinigte Wasser auf, denn ohne Wasser vertrocknet jede Pflanze, verunreinigtes Wasser schadet einer Pflanze dagegen nicht generell.

Johann Sebastian Bach hat den zitierten Text aus dem Jesajabuch in seiner 18. Kantate musikalisch verarbeitet. Die dort zugesagte Wirkung von Gottes Wort gilt freilich auch für den derzeit am meisten verspotteten Bibelvers, welcher nach Auskunft des Apostels Petrus (2. Petrus 3,6) die stattgefundene Historie korrekt beschreibt. Nur Steine lassen das Wasser *nicht* in sich eindringen und erweisen sich dadurch als unfruchtbarer Ackerboden. Deshalb lohnt es sich, in der Jesus-Nachfolge den Spott der Andersdenkenden zu ertragen.

Quellennachweis

[1841LF]

(Martin) Luther, (Johann Philipp) Fresenius: *Die Bibel, oder die ganze heilige Schrift Alten und Neuen Testaments nach der deutschen Übersetzung Dr. Martin Luthers*; Revision durch (Johann Philipp) Fresenius, (1751); Druck und Verlag von (Heinrich Ludwig) Brönnner, Frankfurt am Main, 40. Auflage, (1841)

[2017Süd]

(Norbert) Südland: *Andacht für den Aalener Posaunenchor*, Aalen, (2017)